

Ehrung am Ort des schärfsten Gefechts

Baden-Sachwalter Robert Mürb erhält Staufermedaille in Gold für sein vielfältiges Engagement



HOHE EHRUNG FÜR PROMINENTEN KRITIKER: Mit der Staufermedaille in Gold würdigte Ministerpräsident Winfried Kretschmann (rechts) den Chef der Landesvereinigung Baden in Europa, Robert Mürb, für sein vielfältiges ehrenamtliches Engagement. Foto: jodo

Von unserem Redaktionsmitglied
Wolfgang Voigt

Karlsruhe. Als der Geehrte für seine Dankesworte ans Pult tritt, sitzt ihm der Schalk im Nacken: „Es war eigentlich zu viel Lob“, sagt Robert Mürb lächelnd, „aber es stimmt fast alles“.

Gerade hat Ministerpräsident Winfried Kretschmann dem legendären Badener die Staufermedaille in Gold überreicht, jene rare Auszeichnung, mit der der Regierungschef besondere Verdienste um das Gemeinwohl würdigt. Kretschmann hat Mürbs Beharrlichkeit und Ausdauer hervorgehoben und ihm bescheinigt, ein „lebensfroher Überzeugungstäter“ zu sein, und „kein verbissener Griesgram“. Im Übrigen, so sagte

Legendärer Disput mit Erwin Teufel

der Grüne Landesvater, habe er selbst sich mit Mürb „stets verbunden“ gefühlt. Das ist erstaunlich: Denn kraft ihrer Ämter sind Mürb und der jeweils amtierende Ministerpräsident so etwas wie natürliche Gegenspieler: Noch im-

mer, so weist die von dem unermüdlchen Professor gelenkte Landesvereinigung „Baden in Europa“ in ihrer aktuellen Untersuchung nach, wird der westliche Landesteil gegenüber dem östlichen systematisch benachteiligt. Zu verantworten hat das seit 2011: Ministerpräsident Kretschmann.

Mit der Auszeichnung für den 85-jährigen früheren Leiter des Karlsruher Gartenbauamts, späteren Vordenker der Bundesgartenschau von 1967, einstigen CDU-Stadtrat, akademischen Lehrer, vor allem aber: Chef der Landesvereinigung Baden in Europa, schließt sich ein bemerkenswerter Kreis. Wenn es um Gerechtigkeit für den badischen Landesteil geht, scheut Robert Mürb keine Auseinandersetzung – schon gar nicht mit dem Regierungschef. Just dort, wo er jetzt die wortreiche Würdigung erfährt,

hat sich Mürb denn auch vor knapp 20 Jahren mit Kretschmanns Vorgänger Erwin Teufel sein wohl schärfstes Gefecht geliefert. Der Badener sammelte anlässlich der Eröffnung der Landesausstellung zum Gedenken an die Badische Revolution Unterschriften gegen den Stuttgarter Zentralismus. Und er wagte es, auch seinen Parteifreund Teufel um ein Autogramm für die badische Sache

zu ersuchen. Der sonst so bedächtige Spaichinger verlor darauf die Contenance und herrschte Mürb mit lauter Stimme an. Dabei soll er den Professor einen „Volksverführer“ geheißen haben.

Die Atmosphäre zwischen dem Sachwalter des Badischen und dem Vater der Verwaltungsreform war in der Folge dermaßen aufgeheizt, dass eine Ehrung Robert Mürbs mit der goldenen Staufermedaille auch in ferner Zukunft schlechterdings undenkbar schien.

Kritische Beobachter des gestrigen Geschehens kamen denn sogleich auf die Idee, die Landesregierung wolle den standfesten Badener mit Hilfe der hohen Auszeichnung geschmeidig machen oder ihn gar vollends ruhig stellen. Dies, so versicherte jedoch Karlsruhes Oberbürgermeister Frank Mentrup, werde nicht

funktionieren. Die Staufer-Medaille sporne einen wie Mürb eher noch mehr an. Der ließ sich das nicht zweimal sagen und verteilte eine druckfrische Zusammenstellung der aktuellen institutionalisierten Benachteiligungen Badens. Daraus geht etwa hervor, dass das Land in seine Gebäude auf badischer Seite von 2001 bis heute 125 Millionen Euro weniger investiert hat als in die in Württemberg. Und dass die Stadt Stuttgart für die staatliche Wilhelma keinen Kostenbeitrag leisten muss, während Karlsruhe und Heidelberg ihre Zoos aus eigener Tasche finanzieren.